



Haitihilfe

Heinz Kühn
Wilhelm-Dürr-Str. 30
79117 Freiburg
☎ (0761) 709958 (auch Fax)
✉ heinzkuehn1@t-online.de

Liebe Freunde der Haitihilfe,

Oktober 2009

in Haiti spricht man nicht gerne über Politik. Und tut man es doch, dann kommen haarsträubende Geschichten zutage. Zum Beispiel die Geschichte vom Verbleib der Reissäcke der US-Regierung. Wir erinnern uns: Vergangenes Jahr wurde das ohnehin von Hunger geplagte Land gleich von vier Wirbelstürmen innerhalb weniger Wochen heimgesucht. Die spärlichen Erträge der Bauern wurden vernichtet, Typhus und Hunger grassierten im ganzen Land. Die Weltgemeinschaft reagierte rasch. Ja, Haiti war sogar für ein oder zwei Tage in den deutschen Nachrichten zu sehen. Die staatliche Hilfsorganisation der US-Regierung „USAid“ schickte tonnenweise Reis nach Haiti, um gegen die Hungersnot anzukämpfen. Teilweise wurde dieser Reis direkt per Hubschrauber über den nicht mehr zugänglichen Bergregionen abgeworfen, zum Großteil jedoch landete er bei der haitianischen Regierung, die sich um die Verteilung kümmern sollte. Und Premierminister Préval verteilte den Reis auch. Allerdings nicht an seine hungernde Bevölkerung, sondern an die Menschen in der benachbarten Dominikanischen Republik. Genauer gesagt verkaufte er den Reis an den dortigen Präsidenten, dieser wiederum erkaufte sich mit dem Reis bei der Bevölkerung seine Wiederwahl.

Es ist die maßlose Korruption, die dieses Land fest in ihrem Würgegriff hält. Und wie immer trifft es nicht die Schuldigen, sondern die Unschuldigen mit voller Wucht: Die arme Bevölkerung, die Alten, die Kranken, die Frauen, die Männer und vor allem die Kinder. Umso wichtiger erscheint es uns, das fortzuführen, was unser und Ihr Freund Heinz Kühn vor über dreißig Jahren begonnen hatte: Hilfe direkt zu den Bedürftigen zu bringen, den Kindern zu ermöglichen zur Schule zu gehen, um nicht mehr bar jeder Bildung schutzlos den Mächtschafften korrupter Politiker ausgeliefert zu sein. Und um die Möglichkeit zu erhalten am eigenen Leben etwas zu verändern.

Als wir Heinz vor einigen Jahren das erste Mal begleiten durften, war es für uns ein sehr außergewöhnliches Erlebnis. Das Land, die Menschen und die gesamte Kultur waren für uns sehr fremd. Als Heinz aus diversen persönlichen Gründen die Entscheidung fällte, künftig nicht mehr nach Haiti zu reisen, mussten wir jedoch nicht lange überlegen. Sein Lebenswerk durfte nicht einfach so beendet werden. Aus diesem Grund boten wir uns an, die alljährlich anstehende Reise zu den Kindern von Port-Salut anzutreten.

Dieses Jahr begaben wir uns also zum ersten Mal alleine nach Haiti. Wir waren zu viert, begleitet wurden wir beide von unserem Vater Thomas und Andreas Lebensgefährtin Gustavo. Es ist schon ein kleines Abenteuer in dieses Land zu reisen. Aber dank der guten Vorbereitung und vor allem dank der zuverlässigen Freunde von Heinz, die uns herzlich empfingen und uns ebenso hilfreich zur Seite standen wie ihm all die Jahre, waren wir in guten Händen und keinen Gefahren ausgesetzt. Überhaupt kann man sagen, dass sich vor allem die Sicherheit in Haiti in den letzten Jahren stark verbessert hat. Die UN-Blauhelmsoldaten sind nach wie vor präsent, jedoch wurden sehr viele haitianische Polizeikräfte ausgebildet, die für mehr Sicherheit auf den Straßen des Landes sorgen. Man sagte uns, es gäbe inzwischen so gut wie keine der gefürchteten Straßensperren mehr, die die Überlandstrecke von Port-au-Prince in das im Süden Haitis gelegene Port-Salut in den vergangenen Jahren unpassierbar machten. Dennoch nahmen wir dieses Jahr nochmals den kleinen Inlandsflug von Port-au-Prince nach

Les Cayes. Ab dem kommenden Jahr werden wir wohl wieder die Überlandstrecke mit dem Auto wagen.

In Port-Salut angekommen durften wir feststellen, dass sich auch hier einiges tut: Im Rahmen eines Projektes der taiwanesischen und japanischen Regierung wird die Küstenstraße ausgebaut, der ehemals populäre Badestrand von Port-Salut soll wieder hergerichtet und neu erschlossen werden. Der Hauptgrund ist wohl der, dass zahlreiche Blauhelmsoldaten hier ihre freien Wochenenden verbringen. Dieses Projekt macht Hoffnung auf Verbesserungen der Lebensumstände. Vor allem aber sorgt es für temporäre Beschäftigungsmöglichkeiten, da für den Bau der Straße lokale Arbeitskräfte rekrutiert wurden. Doch die positiven Neuerungen reichen nicht über den schmalen Küstenstreifen hinaus. Kaum begibt man sich ein wenig weiter ins Landesinnere, was wir dieses Jahr in zahlreichen kleineren und größeren Wanderungen taten, wird man abermals konfrontiert mit einer unfassbaren Armut. Bauern, die ihre kleinen Felder an steilen Berghängen bestellen, deren Boden wenig bis gar nichts hergibt, während in den halb zerfallenen Hütten die Mütter mit zehn oder mehr Kindern sitzen. Die Kinder kaum bekleidet, alle mit einem großen Hungerbauch, der auf den gravierenden Mangel an Nahrung hinweist. Neben den Hütten viele kleine Gräber, die einem die hohe Kindersterblichkeit vor Augen führen. Das sind einige der Eindrücke, die wir in diesem Jahr sammelten und die sich fest einbrannten ins Gedächtnis, die traurig stimmten und zugleich Ansporn gaben weiterzumachen, den Menschen Hilfe zuteil werden zu lassen. Die Haitihilfe unterstützte neben den vielen Schülern auch immer einige arme Familien und alte Menschen. Wir führen dieses kleine Nebenprojekt selbstverständlich weiter und nahmen dieses Jahr zwei weitere alte Personen und eine Familie, die am Tag unserer Ankunft plötzlich und unerwartet ihren Ernährer im Alter von knapp 40 Jahren verloren hatte, in das Programm auf.

Die Besuche in den Schulen und die Auszahlungen des Schulgeldes liefen dank guter Organisation und Unterstützung durch unsere Helfer vor Ort sehr gut und problemlos ab. Die Zögerlichkeit und die Ängstlichkeit, mit der man uns in den ersten Tagen begegnete (es war für die Eltern und Kinder eine völlig neue Erfahrung, dass Heinz nicht mit dabei war) war schnell überwunden. Schon nach kurzer Zeit kamen zahlreiche Eltern zu uns, die um Unterstützung für ihre Kinder bitten wollten. Wir hätten alle Kinder aufgenommen, wenn wir die Möglichkeiten gehabt hätten. Heinz hatte uns im letzten Jahr gewarnt: „Das Schwierigste ist es, wenn man Nein sagen muss!“ Diese bittere Erfahrung mussten auch wir in diesem Jahr machen. Leider mussten wir einige Male „Nein“ sagen und die Enttäuschung in den Augen der Eltern und Kinder zu sehen und zu ertragen war keine leichte Angelegenheit. Aber - und das ist die gute Nachricht - dank Ihrer Hilfe, liebe Spenderinnen und Spender, konnten wir dieses Jahr weit häufiger „Ja“ sagen! Wir konnten über 200 Kinder neu in das Schulprojekt aufnehmen, die Gesamtzahl der unterstützten Schüler beläuft sich nun auf 602. Hinzu kommen noch fast 250 Schüler in der von Heinz Kühn gegründeten „Ecole Notre Dame“, die dort 4 Jahre lang zur Schule gehen können und nichts bezahlen müssen. Dazu noch die Hilfe für die armen Familien und die Alten. Das ist schon etwas. Und es ist nur möglich dank Ihrer großzügigen finanziellen Unterstützung und Hilfe.

Von einem besonderen Abenteuer wollen wir abschließend noch erzählen:

Die am weitesten entfernte Schule, die Ecole Beaudoin, liegt hoch oben in den Bergen und ist nur sehr schwer zugänglich. In den letzten Jahren konnten wir sie wegen der vorangegangenen Stürme nicht besuchen. Dieses Jahr jedoch hatten wir die Möglichkeit dazu. Haiti ist bisher glücklicherweise von den herbstlichen Hurrikanes verschont geblieben. Trotz der guten Wetterbedingungen war es allerdings nicht möglich, mit dem Auto in die Berge zu gelangen. So hatten wir die Wahl zwischen einem mehrstündigen Fußmarsch (bei 35 °C im Schatten keine leichte Angelegenheit) oder der Fahrt auf Motorrädern. Wir entschieden uns für die Motorräder und fuhren in einer Kolonne in die Berge. Das Bild, das sich uns nach der rund einstündigen Fahrt durch unwegsames Gelände bot, ließ unseren Atem stocken. Wir wussten,

dass einer der Hurrikane des letzten Herbstes die Schule stark beschädigt hatte, aber dass es so schlimm ist, hatten wir nicht gedacht: Die „Schule“, oder was von ihr übrig ist, besteht aus einem halb eingestürzten kleinen Hüttchen und mehreren notdürftig zusammen gezimmerten Verschlängen in welchen jeweils drei bis vier Klassen gleichzeitig unterrichtet werden. Einer unserer Helfer brachte dann auch direkt eine weitere Mauer zum Einsturz, als er diese nur leicht berührte. Uns war sofort klar, dass hier etwas geschehen muss. Wir entschieden uns dieser Schule eine sofortige Hilfe in Form von 500 \$ zukommen zu lassen. Mit diesem Geld ist es möglich, die dringend notwendigen Reparaturen durchzuführen und noch ein bis zwei weitere Klassenräume zu errichten. Dieses Mal mit Mauern aus Stein statt aus Lehm. Selbstverständlich ließen wir das Geld nicht einfach dort, sondern gaben es zu Händen unseres vertrauenswürdigen Präsidenten des Comitèes Mr. Pierre, der über die Baumaßnahme wachen wird. Im kommenden Jahr werden wir diese Schule wieder besuchen und über die Veränderungen berichten.

An dieser Stelle wollen wir uns nochmals für Ihr Vertrauen und Ihre kontinuierliche Hilfe bedanken. Es ist vor allem in der heutigen Zeit, mit all ihren finanziellen Unwägbarkeiten, keine Selbstverständlichkeit, dass Sie einen Teil Ihres schwer verdienten Geldes spenden, um anderen Menschen in Not zu helfen. Für diese große Geste bedanken wir uns bei Ihnen allen und auch für das Vertrauen, das Sie uns, die wir den „praktischen“ Teil des Projektes weiterführen, schenken. Heinz Kühn wird natürlich, wie gehabt, weiterhin das gesamte Hilfsprojekt leiten und sich um alle Angelegenheiten hier in Deutschland kümmern. In den kommenden Wochen wird er Ihnen allen auch die kleinen Briefchen der Kinder zuschicken.

Wir hoffen, dass sie das Projekt der Haitihilfe auch weiterhin unterstützen, denn: „Seulement l'èducation peut changer la société“ („Nur Bildung kann die Gesellschaft verändern“). Dieser Satz voller Wahrheit stand auf der Mauer einer Schule, an der wir vorbeifuhren. Und das ist ja fast schon wieder ein wenig politisch...

Herzlichst,

Andrea & Christian Honeck



Spendenkonto:

Haiti-Hilfe Heinz Kühn - Kt.Nr. 18 20 6664
Sparkasse Schönau-Todtnau BLZ 680 528 63